



Foto: AVN

Abgrenzen statt Zusammenschließen

Hallo Robin-Wood-Team,

habe gerade Eure Zeitschrift durch, da stoße ich auf S. 52 bei Nr. 104 auf interessante Leserbriefe.

Zu einigen Punkten würde ich gerne etwas bemerken. Ich bin zwar auch regelmäßiger Spender (€ 40) und habe auch ein schlechtes Gewissen, ob das überhaupt für die Portokosten reicht. Aber ich freue mich jedes mal aufs neue Eure Zeitschrift zu erhalten! Ich finde Euer Magazin klasse, so wie es jetzt aufgemacht wird.

Es spricht das Auge an. Auch gut, um neue Menschen anzusprechen. Wie Herr Wasmund finde ich auch viel Information und wenig Stimmungsmache. Die Idee eines moderierten Internet-Forum ist ein sehr guter Einfall, da kann man vielleicht Erfahrungen austauschen und neue Ideen sammeln. Ich finde es gut, wenn Ihr auch andere Vereine vorstellt, allerdings finde ich auch wie Lieb, dass die Leute zu wenig Geld haben. um alle zu unterstützen.

Deswegen aber gleich einen Zusammenschluss mit größeren Organisationen zu machen, halte ich für den falschen Weg. Denn wer kontrolliert die großen wie Greenpeace etc.? Wenn ich höre, dass Naturschutzverbände sich Klagen abkaufen lassen, dann frage ich mich, wer das entscheidet: Geld oder Klage? Und was passiert mit dem Geld? Alle reden davon, dass Naturschutz vor der eigenen Haustür anfängt. Wie soll ich dann Umweltverbände unterstützen, die global agieren? Ob Greenpeace mit ihren Kampagnen alles richtig machen, wage ich zu bezweifeln, Beispiel Shell. Allerdings würde mich auch brennend eine schärfere Abgrenzung von Euch zu anderen Gruppen interessieren, z.B. zu Rettet den Regenwald. Damit man weiß, wieso ihr und nicht die anderen. Allerdings, bei globalen Aufgaben wie den Regenwäldern, wäre es aufgrund des Geldbeutels besser, mit den anderen zu kooperieren. Andererseits würde mich deswegen bei Euch

mehr Regionales interessieren. Was ist mit der Energiepolitik des Senats und der Stellung der SWB (Naturstrom)? Die Stromkampagnen von Euch finde ich gut!

Ansonsten ein ganz großes Lob an Euch! Ohne die Ehrenamtlichen/Aktiven könnten wir nichts erreichen.

Mit freundlichen Grüßen
Tolga Tokay

Anmerkungen zur Sache

Abgrenzen gegenüber anderen Umweltschutz-Organisationen wäre heute deutlich einfacher als früher. Denn heute ist vergleichende Werbung auch in Deutschland erlaubt. Es ist aber fraglich, ob das sinnvoll ist. Beim Thema „Regenwald“ macht es gar keinen Sinn. Denn die Aufgaben sind so groß, dass keine Organisation sie alleine lösen könnte, selbst wenn sich alle zusammenschließen würden. Was derzeit passiert und auch

recht gut funktioniert, ist die Aufteilung der Aufgaben und die Kooperation. Offensives Abgrenzen und um die Förderer in Deutschland streiten, wäre kurzsichtig. Denn es wäre relativ dumm, die Kollegen zu beißen, die wir vielleicht schon morgen als Partner in Südamerika, Südostasien oder in Australien brauchen, um genug Kraft für die Auseinsetzung mit globalen Multi-Konzernen zu organisieren.

Hier gilt für die Krähen, die Tauben und die Adler das gleiche Naturgesetz: Wenn wir uns gegenseitig hacken, stärken wir die anderen.

Davon abgesehen, ist das Profil von ROBIN WOOD so klar, dass wir nicht hacken müssen. Rettet den Regenwald arbeitet in definierten Regenwald-Gebieten und nicht in dem Spektrum, das wir bearbeiten. Die Naturschutzverbände arbeiten vor allem in Deutschland und legen sich nicht mit internationalen Konzernen an.

Das Kampagnen-Spektrum von Greenpeace ist ähnlich und definitiv größer. In unseren Kernbereichen sind wir häufig schneller und stichiger.

Soweit wir wissen, machen wir in Deutschland seit vielen Jahren die besten Anti-Atom-Aktionen. Es gibt auch nicht viele, die sich mit den Wurzeln der Probleme, nämlich mit den Konzernen so direkt anlegen und dabei so erfolgreich sind.

Illegitimes Datenabgreifen

Ich finde es unmöglich, dass Robin Wood, wie zuvor auch schon Greenpeace damit beginnt, Unterschriftenaktionen mit dem intransparenten und illegitimen Sammeln von Daten der Unterzeichnenden zu koppeln (hier auf der Vorderseite des Briefes an Merkel die E-Mail-Adresse und auf der Rückseite die Telefonnummern der Unterzeichner). Es hat nichts, aber auch gar nichts mit dem (womöglich nur vorgeschobenen?!!) Zweck der Unterschriftenaktion zu tun, dass Robin Wood mit jedem vollen Blatt eine E-Mail-Adresse und sechs Telefonnummern einsammelt fürs eigene Fundraising.

Ich jedenfalls werde niemandem diese Aktion zur Unterschrift vorlegen, wenn ich erst jedem erklären muss, dass die Telefonnummer natürlich „freiwillig“ ist und nichts mit der Unterschriftensammlung zu tun hat!

Gehts hier nur noch um Fundraising, oder geht es (auch noch zumindest ein bisschen) „um die gute Sache“? Der Vertrauensschaden ist in meinen Augen immens und ich schwanke zwischen Ärger und Trauer über diesen „Verrat“.

Warum setzt Ihr die Abfrage dieser Daten in die „quasi-amtlich“ aussehenden Unterschriftskästchen und nicht klar abgesetzt unter die Unterschrift und v.a. UNTER die Abfrage des Wunsches nach weiteren Informationen?! Das ist in meinen Augen gezielte Irreführung und Verdummung der eigenen Förderer.

Mit freundlichen Grüßen
Robert Gaßner

Anmerkungen zur Sache

Unterschriftenlisten sind ein altes, gutes und weithin bekanntes Mittel, um interessierte Menschen zu finden. Für die meisten Menschen sind Unterschriften-Aktionen nichts Neues. Beschwerden über diese Aktionen sind deshalb sehr selten.

Mit dem Brief „Alles muss raus!“ haben wir 9.952 Unterschriftenlisten versendet. Seit November haben wir gut 20.000 Unterschriftenlisten verteilt.

Die Unterschriften-Aktion

„Es Brennt“ war ziemlich erfolgreich: Wir konnten dem australischen Botschafter 6.425 Unterschriften gegen den Raubbau der Urwälder in Tasmanien überreichen! Das ist ein heftiger Dämpfer für die Holzköpfe in der tasmanischen Regierung!

230 Menschen haben notiert, dass wir ihnen mehr Informationen senden sollen. Wenn es gelingt, sie für unsere Ziele und unsere Arbeit zu begeistern, haben wir mit dieser Aktion auch neue Förderinnen und Förderer gewonnen. Mit „intransparentem und illegitimen Datenabgreifen“ hat das definitiv nichts zu tun.

Nur die Menschen, die ankreuzen, dass sie Informationen möchten, bekommen von uns Post. Keine andere Adresse wird gespeichert oder anders verwertet.

Auch Umweltschutz-Organisationen brauchen neue Förderer!

Wir verlieren den Kontakt zu fast 700 Adressen von aktiven Förderinnen und Förderern pro Jahr. Viele Adressen gehen durch Umzüge verloren. Die Ursachen sind meistens ganz undramatisch. Aber die Wirkung ist dramatisch: Denn wir verlieren aktuell leider mehr Förderinnen und Förderer als wir gewinnen! Es ist ganz logisch, dass wir diese Entwicklung nicht lange durchhalten können. Wir müssen mehr Förderinnen und Förderer gewinnen.

Um dies zu erreichen, nutzen wir ausschließlich transparente und legitime Mittel: Wir finden interessierte Menschen mit Unterschriftenlisten. Unsere aktiven Förderinnen und Förderer gewinnen neue Förderinnen und Förderer. Und wir arbeiten derzeit an einer Kampagne, um mehr Menschen zu begeistern.

Für Vorschläge, wie wir erfolgreicher, günstiger und noch transparenter interessierte Menschen erreichen, sind wir sehr offen!

Bei der nächsten Unterschriften-Aktion werden wir ein Ankreuzfeld zwischen den Namen und die Adresse setzen. Vielleicht ist es dann noch klarer. Aber wir werden nicht auf Unterschriften-Aktionen verzichten, denn: Wenn wir mehr Menschen begeistern, können wir auch mehr für unsere Umwelt erreichen!

**Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung! Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften und spannende Diskussionen mit unseren Förderinnen und Förderern!
Per E-Mail an: magazin@robinwood.de oder per Post, Adresse s.S. 49**